



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Litteratur

Kirche und Humanität im Kampfe gegen die leibliche und sittliche Not der Gegenwart.

Von Dr. W. Brinkmann, Geheimer (!) Sanitätsrat. Berlin, W. Herz, 1891

Der Verfasser, der aus einem reichen Schatze persönlicher Erfahrung schöpft, und dem es mit dem Kampfe wider die leibliche und sittliche Not des Volkes heiliger Ernst ist, charakterisirt die evangelische, die katholische und die auf der Humanitätsreligion beruhende, von Vereinen wie von einzelnen hervorragenden Ärzten geübte Armen- und Krankenpflege, stellt unparteiisch die Licht- und Schattenseiten einer jeden dar und giebt Ratschläge zu besserer Organisation. Den Standpunkt Brinkmanns in den religiösen Kämpfen der Gegenwart zu kennzeichnen, ist u. a. folgende Stelle (S. 26) geeignet: „Es wird manchem auffallen, daß ich auf die Gestaltung des Christentums in der Kirche und durch dieselbe einen so hervorragenden Wert lege; in der weitem Darstellung wird es sich aber zeigen, daß die freie Entwicklung des christlichen Lebens und christlicher Lehre in dem breiten Strome der Humanität für die religiöse und sittliche Wiederbelebung des Volkes nicht geeignet und die Aufnahme religiöser und sittlicher Vorstellungen namentlich in den untern Klassen des Volkes an die traditionelle Form und Autorität der Kirche gebunden ist.“ So spricht ein erfahrener Arzt, der für seine Person auf dem Standpunkte Herders und Schleiermachers steht und der Birchow verehrt.

Das Faustbuch des Christlich Meynenden. Mit drei Faustporträts nach Rembrandt. Stuttgart, G. J. Börschensche Verlagsbuchhandlung, 1891

Als jüngste, neununddreißigste Nummer der deutschen Litteraturdenkmale des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts hat S. Szamatolski jetzt die älteste, von ihm gefundene Ausgabe des Faustbuches veröffentlicht, das Goethe gekannt hat, des Faustbuches vom Christlich-Meynenden. Interessant ist es, daß diese Ausgabe von 1725 bereits eine Verstümmelung des Faustbildes enthält, dessen Original man in einem Druck von 1739 zu besitzen glaubte. Der Herausgeber hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, dem wirklichen Original nachzugehen, und hat es glücklich unter den Blättern eines Rembrandtschen Schülers, des Jan Joris van Bliet, auf dem königlichen Kupferstichkabinett in Berlin gefunden. Es ist als Beigabe zu dem Neudruck zum erstenmale veröffentlicht worden und zeigt den vorgebeugten alten Kopf eines schiefgebauten Männleins, dessen ins Nichts starrer Blick ebenfogut auf angestregtes Grübeln wie auf „trostlose Verzweiflung“ zu schließen erlaubt. Ob man es eine „energisch durchgeführte Charakteristik“ nennen darf, wenn aus einem wenig veränderten Spiegelbild des Originals, das der Herausgeber ebenfalls beigegeben hat, als Titelbild des alten Faustbuches ein dickes, ausdrucksloses Gesicht geworden ist? Die ganze grobe Maché weist eher auf einen ungeschickten Stecher hin als auf einen bewußt arbeitenden Umbildner eines Charakterkopfes, wenn auch das Titelbild besser zu dem heruntergezerzten Faust des Christlich-Meynenden paßt, als das Original zu ihm gestimmt haben würde.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig -- Druck von Carl Marquart in Leipzig